

## NEWSLETTER zur Panelstudie

G

Gesundheitsverhalten und

U

Unfallgeschehen im

S

Schulalter

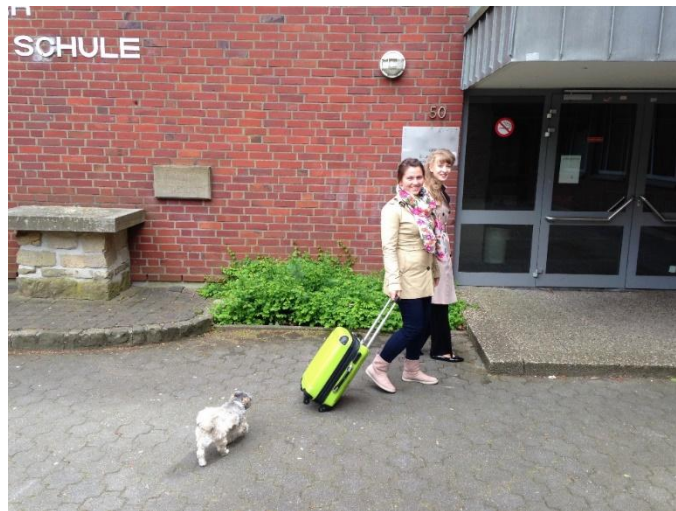


Juni 2016





## WIR INTERVIEWEN UNSERE INTERVIEWERINNEN: VIKTORIA JÄGER UND NATALIA GÜNTER AUS MÜNSTER



*Viktoria Jäger und Natalia Günter arbeiten seit der ersten Erhebungswelle als Interviewerinnen für das GUS-Projekt am Standort Münster. Sie sind dabei eines von insgesamt drei „Tandemteams“, d. h. sie führen die Befragung in der Regel zu zweit durch. Sven Stadtmüller hat mit den beiden gesprochen.*

**Frau Jäger und Frau Günter: Sie sind ja Interviewerinnen „der ersten Stunde“. Warum haben Sie sich seinerzeit als Interviewerinnen beworben?**

**Viktoria Jäger:** In meinem Studienfach Soziologie habe ich einige Seminare besucht, in denen es um die Durchführung von Untersuchungen mit Fragebögen ging. Diese theoretische Seite allein fand ich jedoch nicht ausreichend und wollte selbst aktiv an einer Umfrage teilhaben und herausfinden, wie Befragungen in der Praxis ablaufen.

**Natalia Günter:** Da ich auf Lehramt studiere, wollte ich die Chance nutzen, den Bereich Schule näher kennenzulernen. Somit ergänzen wir uns beide im Tandem sehr gut.

**Was zählt alles zu Ihren Aufgabenbereichen?**

**Viktoria:** Als erstes müssen wir die Tablets für die Befragung vorbereiten, das heißt, wir laden die Geräte am Vortag vollständig auf. Was wir auch schon einige Zeit vor dem Schulbesuch erledigen, ist die Route zu der Schule zu planen. Außerdem suchen wir den entsprechenden Schulcode raus, der für den Ablauf der Befragung notwendig ist. Am Tag der Befragung schalten wir die Geräte schon morgens, bevor wir uns auf den Weg zur Schule machen, ein und öffnen den Fragebogen für die Schülerinnen und Schüler. Das spart in der Klasse

Zeit, da uns für die Befragung in der Regel nur eine Schulstunde zur Verfügung steht. Das kann manchmal etwas knapp werden.

**Natalia:** Natürlich stellen wir die Studie vor und erklären den Schülerinnen und Schülern den Ablauf der Befragung. Wir gehen dabei auch auf die Benutzung der Tablets ein. Zusätzlich geben wir den Fragen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte Raum und beantworten diese gemeinsam oder im Einzelgespräch.

**Viktoria:** Am Ende des Befragungstages, sobald wir zu Hause angekommen sind, gehört es noch zu unseren Aufgaben, die ausgefüllten und gespeicherten Fragebögen über WLAN auf den Server hochzuladen, auf dem die Daten gesammelt werden. Danach reinigen wir die Geräte. Wenn die einen ganzen Tag im Einsatz waren, sieht man es ihnen schon an...

Wenn Sie einmal an den Tag vor Ihrer ersten Befragung im November 2014 zurückdenken: Hatten Sie da Sorge, dass etwas nicht klappen könnte? Waren Sie nervös?

**Viktoria:** Auch wenn wir uns darauf gefreut haben, waren wir natürlich schon etwas aufgeregt. Wir konnten ja nicht wissen, wie sich die Schülerinnen und Schüler während der Befragung verhalten werden. Die Aufregung ist komplett verschwunden, nachdem wir gesehen haben, wie engagiert die Klasse an der Befragung teilgenommen hat.

Welchen Eindruck machen die Schülerinnen und Schüler auf Sie, wenn Sie die Befragung durchführen?

**Natalia:** Am Anfang sind alle sehr aufgeregt und begeistert wegen der Tablets. Doch dann richtet sich die Aufmerksamkeit schnell auf die Fragen und die meisten Schülerinnen und Schüler arbeiten dann sehr konzentriert am Fragebogen. Das erstaunt manchmal auch die Lehrerinnen und Lehrer...

Nun sind Sie ja schon eine Weile dabei, haben mittlerweile mehr als 3.000 Schulkinder befragt. Läuft da mittlerweile alles nach Schema F oder passieren bisweilen noch immer neue, überraschende Dinge?

**Viktoria:** Bei uns hat sich im Laufe der Zeit ein festes Schema entwickelt. Wir haben die Aufgaben so unter uns aufgeteilt, dass Natalia vor der Befragung immer zunächst die Studie vorstellt und sich um die Fragen der Schülerinnen und Schüler kümmert. Währenddessen wecke ich die Tablets aus ihrem Ruhezustand auf und teile sie in der Klasse aus. Sollten am Tag der Befragung Nachfragen seitens der Lehrer oder der Kontaktpersonen an der Schule bestehen, bemühe ich mich, diese zu beantworten.

**Natalia:** Wenn es aber zum Beispiel Probleme mit den Einverständniserklärungen gibt, muss man immer flexibel sein. Obwohl wir als Tandem bereits eingespielte Arbeitsbereiche aufgebaut haben, treten dennoch neue Fälle auf, die wir dann gemeinsam unmittelbar angehen.

Frau Jäger und Frau Günter, herzlichen Dank für das Gespräch!



## MELDUNGEN

### *+++ Ergebnisbericht zur ersten Erhebungswelle erschienen +++*

Lange haben wir daran gebastelt, nun ist der Ergebnisbericht zur ersten Erhebungswelle online. Auf 32 Seiten sind die Resultate der Befragung im Schuljahr 2014/15 zusammengefasst. Zu Beginn liefert der Ergebnisbericht einen Überblick über das Studiendesign und für besonders interessierte Leserinnen und Leser bieten zudem einige Exkurse leicht verständliche Einblicke in Details des Studiendesigns, so z. B. zu den Vorzügen von Wiederholungsbefragungen oder zur Stichprobenziehung. Anschließend werden die Resultate zur Prävalenz von Schulunfällen präsentiert und dargestellt, mit welchen Merkmalen die Häufigkeit von Schulunfällen zusammenhängt. In einem weiteren Kapitel geht es dann um die Gesundheit der befragten Schülerinnen und Schüler. Neben der Häufigkeit gesundheitlicher und psychischer Beschwerden, werden das Bewegungs- und Ernährungsverhalten der Kinder in den Blick genommen und Unterschiede zwischen einzelnen Subgruppen beleuchtet. Abgerundet wird der Ergebnisbericht mit einer Analyse des Freizeitverhaltens der Schülerinnen und Schüler.

Den Ergebnisbericht können Sie auf der Seite [www.fzdw.de/projekte/gus/ergebnisse](http://www.fzdw.de/projekte/gus/ergebnisse) herunterladen. Für Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Mitarbeiter Sven Stadtmüller ([sven.stadtmueller@fzdw.de](mailto:sven.stadtmueller@fzdw.de); Telefon: 069 / 1533-3187).

### *+++ Zweite Erhebungswelle ist beendet +++*

Geschafft! Anfang Juni haben wir die zweite Erhebungswelle unserer Studie abschließen können. Besonders erfreulich ist, dass wir an den allermeisten Schulen, die sich an der ersten Erhebungswelle beteiligten, auch in der zweiten Erhebungswelle die Befragung durchführen konnten. Zudem sind sieben neue Schulen in das Projekt eingestiegen, so dass wir sowohl die Zahl der teilnehmenden Schulen als auch die Zahl der befragten Schülerinnen und Schüler weitgehend konstant halten konnten. Wir hoffen, dass uns dies auch in den kommenden Befragungswellen gelingt.

An dieser Stelle möchten wir uns bei all jenen Personen sehr herzlich bedanken, die uns im Rahmen von GUS so toll unterstützen – hierzu zählen die Schulleiterinnen und Schulleiter, unsere Kontaktpersonen an den GUS-Schulen, die Klassen- bzw. Fachlehrerinnen und -lehrer, die in die Vorbereitung der Studie eingebunden waren, die Eltern und Erziehungsberechtigten, die ihren Kindern die Teilnahme an GUS erlaubt haben und natürlich die Schülerinnen und Schülern, die so eifrig auf unsere Fragen antworten.



## WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH ...

Sind Sie schon gespannt, wie sich die Unfallquote an Ihrer Schule entwickelt hat? Möchten Sie wissen, ob sich Ihre Schülerinnen und Schüler gesünder ernähren als noch im vergangenen Schuljahr? Dann ist es bald soweit: In den kommenden Wochen erhalten die Schulleiterinnen und Schulleiter wieder die Möglichkeit, den schulspezifischen Ergebnisbericht zur zweiten Erhebungswelle anzufordern. Heute möchten wir Ihnen kurz erläutern, wie wir die Anforderung, die Erstellung und den Versand der Bericht organisieren.

Die schulspezifischen Ergebnisberichte unterliegen besonders strengen datenschutzrechtlichen Auflagen. So dürfen wir bspw. nur Ergebnisse der gesamten Jahrgangsstufe (und nicht der einzelnen Schulklassen) berichten und dies auch nur, sofern die Jahrgangsstufe mehr als 30 Kinder umfasst. Auch dürfen wir keine, nach bestimmten Merkmalen getrennten Analysen durchführen (z. B. nach Geschlecht). Eine weitere Herausforderung für die schulspezifischen Ergebnisberichte besteht darin, dass in unseren Daten die Namen der Schulen nicht enthalten sein dürfen. Vielmehr werden die verschiedenen Schulen über unterschiedliche Codes identifiziert. Die Liste, die darüber Auskunft gibt, welche Schulen sich hinter welchen Codes verbergen, liegt nicht beim Forscherteam, sondern bei unserem hochschulinternen Kooperationspartner, dem EvaluationsService der Frankfurt University of Applied Sciences. Unser Partner wiederum hat keinen Zugriff auf die Befragungsdaten. Somit tragen wir dem datenschutzrechtlichen Prinzip einer separaten Speicherung von Adress- und Befragungsdaten Rechnung.

Zum Ende einer jeden Erhebungswelle übersenden wir einen Brief an die Schulleiterinnen und Schulleiter. In diesem Brief finden sich zwei Dinge: Einerseits ein kurzer Papierfragebogen für die Schulleitungen und andererseits eine Postkarte. Auf dem Fragebogen ist ein Zahlenschlüssel ausgewiesen – der sogenannte Schulcode. Unabhängig von der Teilnahme an der Befragung (diese ist selbstverständlich freiwillig) haben die Schulleiterinnen und Schulleiter nun die Möglichkeit, auf der Postkarte den Schulcode einzutragen und den Ergebnisbericht für ihre Schule anzufordern. Anhand der Schulcodes erstellen wir im Anschluss den Ergebnisbericht für die einzelnen Schulen und übersenden diese unserem Kooperationspartner.

Im letzten Schritt werden die Ergebnisberichte bei unserem Kooperationspartner ausgedruckt und anhand der Zuordnungsliste von Schulcodes und Schulnamen an die Schulleitungen verschickt. Den Auflagen entsprechend erhalten nur die Schulleiterinnen und Schulleiter den Ergebnisbericht. Nur sofern wir von diesen eine Bestätigung per Mail erhalten, dass wir den Ergebnisbericht auch an andere Personen der Schule (z. B. an die Klassenlehrer oder Kontaktpersonen) versenden können, dürfen wir dies tun.

Sollten Sie Fragen zu diesem Prozedere haben wenden Sie sich bitte an unsere Mitarbeiterin Andrea Giersiefen (andrea.giersiefen@fzdw.de; Telefon: 069 / 1533-3185).



## AUS DEN GUS-DATEN

Im letzten Newsletter hatten wir dargelegt, dass Kinder mit Konzentrations- und Schlafstörungen zu besonders hohen Anteilen angeben, in den letzten 12 Monaten einen Schulunfall erlitten zu haben. Präziser berichteten 37,1 Prozent jener Kinder, die sich an fünf oder mehr Tagen in der letzten Woche nur schwer konzentrieren konnten, von einer Schulverletzung. Bei Kindern, die an fünf oder mehr Tagen Schlafstörungen angaben, beläuft sich die Verletzungsquote auf 35,4 Prozent. Zum Vergleich: Kinder ohne jegliche Konzentrationsschwierigkeiten oder Schlafstörungen gaben lediglich zu 20,5 bzw. 21,5 Prozent an, sich in den vergangenen 12 Monaten im Schulkontext verletzt zu haben.

Heute möchten wir einmal genauer schauen, welche Kinder denn vermehrt Konzentrations- und Schlafprobleme berichten. Dabei untersuchen wir, ob es Unterschiede mit Blick auf das Geschlecht, den Migrationshintergrund, die Haushaltskonstellation und die Klassenatmosphäre gibt.

Blickt man auf die Tabelle, so zeigen sich beim Geschlecht keine Unterschiede: Zwar berichten Jungen (zu 6,8 Prozent) etwas häufiger davon, an fünf oder mehr Tagen in der letzten Woche Konzentrationsprobleme gehabt zu haben als Mädchen (zu 6,3 Prozent). Die Differenz ist jedoch ebenso überschaubar, wie hinsichtlich der Schlafstörungen. Hier sind es mehr Mädchen (zu 13,0 Prozent) als Jungen (zu 12,4 Prozent), die dies berichten.

		Konzentrationsprobleme	Schlafstörungen
<b>Geschlecht</b>	Mädchen	6,3 %	13,0 %
	Jungen	6,8 %	12,4 %
<b>Migrationshintergrund</b>	ja	7,4 %	12,1 %
	nein	6,2 %	12,7 %
<b>beide Elternteile im Haushalt</b>	ja	5,9 %	12,0 %
	nein	8,9 %	15,9 %
<b>Klassenklima</b>	(sehr) gut	5,2 %	11,3 %
	schlecht / mittel	9,1 %	15,5 %

Während Schlafstörungen bei Kindern, von denen mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde, seltener auftreten (zu 12,1 Prozent) als bei Kindern ohne Migrationsgeschichte (zu 12,7 Prozent), berichten sie häufiger von Konzentrationsproblemen. Hier ist der Unterschied auch durchaus beträchtlich: 7,4 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund geben

an, an fünf oder mehr Tagen in der vergangenen Woche Schlafstörungen gehabt zu haben. Der entsprechende Anteil bei Kindern ohne Migrationsgeschichte beläuft sich auf 6,2 Prozent.

Einen starken Einfluss übt offenbar die Haushaltskonstellation aus: Leben nicht beide Elternteile im Haushalt, so ist der Anteil sowohl von Schlaf- als auch von Konzentrationsstörungen deutlich erhöht. Ebenso wie der Zusammenhang von Migrationshintergrund des Kindes und Konzentrationsproblemen sind die Zusammenhänge von Haushaltskonstellation und Schlaf- sowie Konzentrationsstörungen statistisch signifikant, d. h. es kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass diese Unterschiede nicht nur in unserer Stichprobe, sondern bei allen Schülerinnen und Schülern der 5. Jahrgangsstufe an weiterführenden Schulen existieren.

Schließlich soll betrachtet werden, welchen Einfluss das Klassenklima auf Konzentrations- und Schlafstörungen nimmt. Um das Klassenklima zu messen, wurde die Einschätzung des Kindes auf die Aussage: „Die meisten Schülerinnen und Schüler in meiner Klasse sind nett und hilfsbereit“ zurückgegriffen. Hier wurden nun zwei Gruppen gebildet: Die eine Gruppe besteht aus Schulkindern, die diese Aussage mit „stimmt genau“ oder „stimmt ziemlich“ bewerteten. Dies ist der weitaus größere Teil der befragten Schülerinnen und Schüler, nämlich 65,4 Prozent. Die zweite Gruppe umfasst Schülerinnen und Schüler, die mit „teils/teils“, „stimmt eher nicht“ oder „stimmt überhaupt nicht“ antworteten. In dieser Gruppe, so verdeutlicht es die Tabelle, ist ein höherer Anteil von Kindern mit Konzentrationsstörungen (9,1 Prozent) und Schlafproblemen (15,5 Prozent) erkennbar als in der Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die das Klima in ihrer Schulklasse positiv wahrnehmen (Konzentrationsprobleme zu 5,2 Prozent; Schlafstörungen zu 11,3 Prozent).

In der Zusammenschau sind es somit die Haushaltskonstellation und das wahrgenommene Klassenklima, die mit Konzentrationsproblemen und Schlafstörungen zusammenhängen. Dies mag kaum verwundern, sind doch Familie und Schule die zentralen Lebensbereiche der Schülerinnen und Schüler. Somit sollten diese auch auf das psychische Wohlbefinden der Kinder Einfluss nehmen.

Das GUS-Projekt wird durch die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung gefördert.



Postadresse:

Frankfurt University of Applied  
Sciences: Forschungszentrum  
Demografischer Wandel  
Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt (Main)

Besucheradresse:

Frankfurt University of Applied  
Sciences  
BCN-Hochhaus, 8. Stock  
Nibelungenplatz 3

60318 Frankfurt (Main)

Öffentliche Verkehrsmittel:

von HBF Tram 12 bis Rohr-  
bachstraße oder Buslinie 32  
bis Nibelungenplatz

Website:

[www.fzdw.de](http://www.fzdw.de)